Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 10

Artikel: Expressionismus
Autor: Griot, Gubert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069370

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Expressionismus

«Kunst und Wissenschaft»: ein geläufiger Ausdruck, mit dem man in Reden und Aufsätzen zusammenfassend auf die anspruchsvolleren geistigen Aspirationen des Menschengeschlechtes zu verweisen pflegt. Kunst und Wissenschaft gehen neben- und miteinander, die Mauern der Hallen der Gelehrsamkeit sind mit schaubaren Darstellungen geschmückt: der Künstler als *homo faber,* der Handwerker mit seinem schöpferischen Können, der Artifex im Dienst der Erkenntnis, die Kunst als « Biblia pauperum ». Aber auch das Wissen selbst entsteigt als freie Emanation dem Spiel der Intuition, die Wissenschaft der alten Griechen wächst auf dem Boden der ästhetischen Erziehung. Noch der Impressionismus gegen das Ende des vergangenen Jahrhunderts holt sich handwerkliche Ratschläge im Laboratorium, und es hat sogar fast den Anschein, als wollte auch der Künstler — wie der Forscher die Blume, um hinter ihr Geheimnis zu kommen, zerpflückt — die anschauliche Welt zerlösen. Aber die Wissenschaft geht mit ihren besondern Denkmethoden und Apparaten von außen an die Dinge heran, will sie auskundschaften, gleichsam um die Welt von neuem, und besser, aufzubauen. Für den Künstler ist alles Innenraum, mitfühlend als selbst ein Organ der lebendigen Welt erlebt er sie und ihr Geheimnis. Der stolze Weg des Wissens, das Rätsel über Rätsel löst und von Erfolg zu Erfolg schreitet (die Erfindung der Photographie schlägt mitten in sein eigenes Gebiet), ist nicht sein Weg, Kunst und Wissenschaft trennen sich: der Expressionismus (und die vielen wie ein Strom sich nun anschließenden Ismen) ist der Kampf des Künstlers um die Selbständigkeit seiner Kunst. Er will nicht mehr wissen, was das Wissen ihn lehrt, er muß den Funken, der aufblitzt, wenn die menschliche Seele die Dinge der Welt berührt, die unmittelbare Wirklichkeit erfassen. Kein Wunder, wenn der Künstler auch die ostentativen Merkmale seines Abwehrkampfes, den er nach außen führt, zeigt; sie prägen den Stil seiner Werke.

Die beiden Radierungen von Fritz Pauli sind vor fast einem Vierteljahrhundert entstanden, demonstrativ, in einem kühnen, expressionistischen Stil, das Leben des Menschen mit dem winterlichen Berg. Es ist nicht der Berg des Geographen oder der des Geologen und nicht der des Bergsteigers. Es ist das Geheimnis der Bergwelt, entfaltet in der Seele des sich staunend mit ihr eins fühlenden Menschen: mit spielender Leichtigkeit erheben sich die schweren Felsmassen zum Himmel, das ferne Firmament wird nächste Nähe im hell auf dunkel aufleuchtenden Grat des Gipfelmassivs — das Bild kosmischer Gewalt und Unermeßlichkeit, vor der der Mensch, inmitten seiner eigenen Bauten, inmitten eines tausendfältigen, verborgen sich regenden Lebens sich klein und zugleich erhoben und miteinbegriffen fühlt.

Denken wir einen Augenblick an die Darstellung der Berge etwa im Hintergrund einer « Ansicht von Schloß Chillon » oder andere «natürliche» Alpenbilder, und es wird uns klar, was mit Expressionismus gemeint ist und was er bedeuten kann. Mit ihm stellt die Kunst sich unserer durch die moderne Erziehung fast ausschließlich auf Wissen und Wissenwollen gerichteten Denkgewohnheit bewußt als die unmittelbare Anschauung gegenüber.

Gubert Griot.